



Abend-

Zeitung.

210.

Sonnabend, am 2. September 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler. (Th. Heil.)

Zu spät!

Noch weilt der Mai, noch blühen tausend Wonnen,
Noch schmücket sich das Leben frisch und grün;
Noch sauget sich am warmen Strahl der Sonnen,
Das kranke Herz auf's neue stark und kühn,
Noch stehen wir, noch nicht in's Grab gesät,
Noch leben wir, noch ist es nicht zu spät.

Doch morgen schon vielleicht, wer kann es wissen,
Welch' dumpfe Kunde morgen mit sich bringt?
Schon morgen ist von unsrer Brust gerissen
Was heute noch uns liebevoll umschlingt.
Und die sich heute froh und glücklich wähnen, —
Die Morgensterne röthet ihre Thränen.

O denket dran! Nicht nur die theuern Freunde —
Die leben wohl in unsrer Liebe fort —
Der Tod entreißt uns auch — bedenkt's, — die
Feinde,
Und sie entschwinden ohne Abschiedwort;
Wenn unversöhnt ein Herz hinüber geht,
Dann rufen wir: o Gott, es ist zu spät!

Dann stehen wir am zugeworfnen Grabe,
Und keine Blume süßer Tröstung blüht!
Wie mancher gäbe seine ganze Habe
Für Ruhe im zerrütteten Gemüth?
In Einsamkeit, wo niemand ihn erspäht,
Da seuffzt er wohl: O Gott, es ist zu spät!

Und schwarze, düstre Schattenbilder schweben
Um unsern Geist, mit zürnender Gewalt.
Wir konnten wohl, wir wollten nicht vergeben,
Im starren Hasse blieb das Herz uns kalt.
Ach! die versagte freundliche Verzeihung,
Sie ist der Liebe traurigste Entweihung.

Drum, weil's noch Zeit ist, denkt an Euren Frieden,
Vergeßt die Feindschaft und versöhnet Euch;

Der Geist der Liebe walte mild hienieden
Und was sich trennte, mach' er ewig gleich.
Befolget, was ein warmes Herz Euch rath,
Denn — für gebrochne Herzen ist's zu spät!

Karl von Holtei.

Die Tasse.

(Beschluß.)

Auf dem Schlosse war man bereits, durch den
Bruder der Liebedienerin Sophie, von der Ankunft
des Grafen unterrichtet worden und traf Anstalten,
um sich in gehöriger Form überraschen zu lassen.
Man schaffte in der Eil das Theezug nach dem
sogenannten Belvedere, einem Lusthaus auf dem
Ausprunge des Felsens, dem Lieblingsplaz der Fa-
milie, da er die herrlichste Aussicht über das Städt-
chen und die, leider! fast durchaus verpfändeten
Fluren und Güter des Fürsten gewährte. Hier sollte
der erwünschte Gast empfangen und durch den rei-
chen Anblick nach aussen und die Huld und Anmuth
der drei Fürstentöchter befangen, gewonnen und in
dem angenehmen Vorsatze gestärkt werden.

Byno's Wegweiser ward jetzt entlassen. Er
hatte den Grafen, wie früher andere schaulustige
Fremde, zu jener reizenden Stätte geleitet und der
Graf weilte nun zögernd hinter dem Baumschlage
des Gesträuches, welches ihn von den Prinzessinnen
schied, die er — höchlich überrascht — im Belvedere